

7, 2. 17. 1 Par. 15, 1. 3; 16, 1; 17, 1). Allein durch Nathan erfuhr er, daß Gott nicht von ihm, sondern von seinem Sohne einen Tempel gebaut haben wolle; er selbst konnte nur die Baustoffen ansammeln und den Platz zum künftigen Gotteshause bestimmen (2 Sam. 24, 16—25. 1 Par. 21, 15—28; 22, 1. 2). Dieser war ein großes Feld des Jebusiters Areuna, welches nach 2 Par. 3, 1 auf dem Berge Moria lag. Als Salomon zur Regierung gelangt war, gab er seiner Frömmigkeit wie seiner Staatsklugheit dadurch den besten Ausdruck, daß er vor allem Andern zur Erbauung eines Tempels (s. d. Art.) schritt. Zu dem Ende wurde zuerst eine Ebene als Tempelplatz hergerichtet, indem aus dem Tyropöon einerseits und dem Gebroththal andererseits gewaltige Mauern aus ungeheuern, geränderten Quadern aufgeführt wurden, während zum nördlichen Abschluß der Area fast gar keine, zum südlichen nur geringe Bauten auf dem Felsen nöthig waren. Um den Raum oben auszufüllen, wurde vielleicht schon damals ein Theil der Felseshöhe abgetragen. Vermuthlich wurden sogleich auch an der Südseite des Tempels die Wohnungen der Hohenpriester, Priester und Leviten und auf dem Ostabhange des Ophel die Wohnungen der Rathhänder (s. d. Art.) hergerichtet (vgl. 2 Esdr. 3, 26; 11, 21). In unmittelbarer Nähe des Tempelgebäudes errichtete Salomon dann einen Palast für sich, der fortan die Residenz der davidischen Könige blieb und bezwogen 2 Esdr. 3, 25 kurzweg „das Königshaus“, 12, 36 aber „das Haus Davids“ heißt. Es war ein Complex von Hallen, Brunnengemächern und Wohnräumen, von welchem nach 3 Kön. 7, 1 ff. nur ein unvollkommener Begriff zu gewinnen ist. Derselbe war nach Süden durch einen hohen Thurm (2 Esdr. 3, 25. 27), den Heerdenthurm (Mich. 4, 8), bewehrt, und an diesen schloß sich das Gefängniß (Jer. 32, 2) an. Dieser Königsthurm ist wohl der nämliche, welchen der Heiland (Luc. 13, 4) den Thurm von Siloe nannte, als sein Einsturz das Zusammenbrechen der jüdischen Macht weisagte. Von weiteren Prachtbauten Salomons wird das „Haus der Tochter Pharaos“, seiner Gemahlin, die bis zu dessen Vollendung in der „Stadt Davids“ gewohnt hatte, genannt (3 Kön. 7, 8), sowie „alles, was ihm in Jerusalem zu bauen gelüstete“. Salomons Regierung war überhaupt das Zeitalter des höchsten Aufschwunges für Jerusalem; sein Beispiel erweckte ohne Zweifel daselbst eine rege Baulust, zu deren Befriedigung er der Nation durch verständige Vorseorge die Mittel schaffte. Mit der Verschönerung der Stadt ging deren Sicherung Hand in Hand. Salomon befestigte vor Allem, nachdem seine Gemahlin den Sion verlassen hatte, Mello, die Hauptbastion der Oberstadt, und baute darauf eine vollständige Mauer um das gesammte Jerusalem; dadurch „verschloß er die Lücke an der Stadt Davids“ (3 Kön. 11, 27), weil bis dahin der Sion ummauert, die Unterstadt aber noch nicht zu dem befestigten Complex gezogen war.

Schließlich errichtete Salomon auch Gebäude zu Jerusalem, welche kein geeignetes Andenken hinterließen; auf dem Berge des Aergernisses erbaute er einen Tempel des Chamos; wo er den Tempel des Moloch und die übrigen Götzentempel für seine heidnischen Frauen errichtete, ist unbekannt. Unter der spätern Regierung Salomons und unter seinen Nachfolgern richtete sich die Speculation der Häusererbauer naturgemäß auf die Umgebung des Tempels; so bedeckte sich die Gegend westlich und nördlich vom Tempel mit Geschäftshäusern. Aus diesem Stadttheil hat der hebräische Text von Jer. 37, 21 den einen Namen der „Bäckergasse“, בֵּית הַחֶמֶץ, aufbewahrt; die Namen von Straßen, welche später in der heiligen Schrift genannt werden, „die Oststraße“ (2 Par. 29, 4), „die breite Straße“ (2 Esdr. 3, 8), „die Stadthorstraße“ (2 Par. 32, 6), „die Straße vor dem Wasserthor“ (2 Esdr. 8, 1. 3), „die Tempelstraße“ (1 Esdr. 10, 9), „die Ephraimsthorstraße“ (2 Esdr. 8, 16), sind wohl nicht städtische Benennungen, sondern Verbeulungen des Schriftstellers. Die Stadt entwickelte sich während der Königszeit hauptsächlich infolge des großen Fremdenverkehrs, welchen die Feier der drei großen Feste beim Tempel bewirkte. Für ihre fortschreitende Befestigung waren besonders Ozias, Joatham, Ezechias und Manasses thätig. Ozias verschärfte die mehr gefährdeten Thore an der Nordwestseite der Stadt, wo kein Thaleinschnitt war, mit Thürmen und Außenwerken (2 Par. 26, 9). Joatham befestigte die Mauer in der Nähe des Tempels (2 Par. 27, 3). Ezechias setzte Jerusalem beim Heranrücken des assyrischen Heeres in Vertheidigungszustand, indem er sämtliche schadhafte Stellen an der Mauer ausbessern, überall die fehlenden Thürme errichten und den Mello auf Sion noch stärker bewehren ließ (2 Par. 32, 5). Manasses baute die nicht zur Stadt Davids gehörige Mauer westlich vom Sprudel im Thal bis zum Fischthor und umgab den Ophel und machte sie überaus hoch“ (2 Par. 33, 14). Hier ist theils von einem Ausbau, theils von einem Neubau die Rede. Der Ausbau betraf die Ostmauer der Stadt westlich vom Marienquell (s. o.), angestiegen längs des Gebrothales hinauf bis zur Nordostecke der Stadt und außerdem die gesammte Befestigung des Ophel. Der Neubau aber war eine Mauer, welche von jener Nordostecke sich erst nördlich, dann westlich über das Tyropöon und wieder südlich bis zur vorhandenen Stadtmauer erstreckte und so den Hügel Bezetha mit in den Stadtbezirk zog. Auf diese Weise erhielt Jerusalem diejenige Größe und Gestalt, welche sie bis zur Belagerung durch die Chaldäer bewahrte; sie bestand bis dahin aus Sion in der Oberstadt, aus Ophel, Moria und Bezetha, das damals Gareb hieß (Jer. 31, 39), in der Unterstadt. Im Süden zog sich die Mauer zwischen Sion und Ophel um den tiefsten Theil des Tyropöon herum und bildete auf diese Weise einen Armel